Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 80 Pf., bei lokalen Anzeigen 60 Pfg. Reklamezeile 2,00 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 193 | Freitag, den 19. August 1921 | 49. Jahrgang

Die Interparlamentarische Konferenz in Stockholm.

Die Teilnehmer an der Interparlamentarischen Konferenz trafen in Stockholm ein. Das Blatt „Socialdemokraten" widmet ihnen einen Begrüßungsartikel und bedauert darin das Fernbleiben der französischen und der belgischen Gruppe. „Svenska Dagbladet" tritt scharf dafür ein, daß die Konferenz gegen diese Manifestation des Krieges nach dem Kriege ebenso wie gegen die versuchte Isolierung der deutschen Wissenschaft Stellung nehme. Schücking besprach in einer Unterredung die in der holländischen Presse geäußerte Anregung, durch ein Bekenntnis der deutschen Schuld am Kriege die Belgier und Franzosen milder zu stimmen. Er bezeichnete die Erfüllung dieser Anregung als unmöglich.

Die Verhandlungen der Konferenz wurden in Anwesenheit des Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern eröffnet. Abordnungen waren erschienen aus den Vereinigten Staaten, Japan, Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Italien, Norwegen, Holland, der Schweiz und Schweden. Zu Beginn der Konferenz forderte der Vorsitzende des Interparlamentarischen Rates, Lord Weardale, im Namen des Rates Frhrn. v. Adelswaerd (Schweden) auf, den Vorsitz bei den Verhandlungen der Interparlamentarischen Konferenz zu übernehmen. Frhr. v. Adelswaerd hielt darauf eine Ansprache, in der er nach Begrüßung der Teilnehmer zunächst daran erinnerte, wie die Konferenz, die im Jahre 1914 hätte sein sollen, im letzten Augenblick nicht eröffnet worden sei; die Union sei indessen nicht berechtigt, vor dem Mißgeschick zurückzuweichen, das ihr durch den Kriegsausbruch zugestoßen sei. Noch habe sie eine Aufgabe zu erfüllen und sie müsse ihre Arbeit mit noch größerer Energie und noch größerem Optimismus aufnehmen als je zuvor. Frhr. v. Adelswaerd wies weiter darauf hin, wie der Völkerbund ohne die Mitwirkung der Interparlamentarischen Union zustande gekommen sei, aber die Union dürfe sich nicht denen anschließen, die nur die Mängel des Völkerbundes sähen. Zum Schluß hob Adelswaerd hervor, daß die Union den Völkerbund unterstützen müsse, indem er einen der Gedanken der Union, wenn nicht verwirklicht, so doch möglich gemacht habe. Im Namen der schwedischen Regierung begrüßte Ministerpräsident v. Sydow die Teilnehmer und gab einen Ueberblick über die auswärtige Politik Schwedens während des Weltkrieges. Sodann wurde für jede an dem Kongreß teilnehmende Gruppe ein Vizepräsident gewählt, für Deutschland Professor Schücking. Der Vorschlag Slaydens, Amerika, die südamerikanischen Parlamente einzuladen, Gruppen in der Union zu bilden, wurde einstimmig angenommen. Lord Weardale, England, hielt darauf eine Rede über die interparlamentarische Union und den Völkerbund. Auch dieser Redner betonte die Unvollkommenheit des Völkerbundes in seiner heutigen Gestalt. Der Völkerbund würde erst dann die Wünsche der Interparlamentarier verwirklichen, wenn diejenigen Nationen sich ihm anschlössen, die jetzt noch zögerten. Zum Schluß erklärte er, daß es seiner Ansicht nach nicht mehr möglich sei, Deutschland aus dem Völkerbund auszusperren, und richtete einen warmen Appell an die Amerikaner, sich nicht der Zusammenarbeit bei der Schaffung einer universellen Organisation für die Erhaltung des Friedens zu entziehen.

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

(W) Der Reichskanzler empfing einen Vertreter der Vossischen Zeitung und machte ihm zur oberschlesischen Frage u. a. folgende Mitteilungen:

Die oberschlesische Bevölkerung und das ganze deutsche Volk haben die Entscheidung des Obersten Rats zwar mit klopfendem Herzen, aber mit Zuversicht erwartet. Wir hatten das Gefühl, daß der unanfechtbare Rechtsstandpunkt, auf den sich unser Anspruch auf Oberschlesien gründet, und die offene Politik, die die Reichsregierung vertritt, nicht ohne Eindruck in der Welt bleiben konnten. Wir durften hoffen, daß das historische, kulturelle und wirtschaftliche Anrecht Deutschlands auf Oberschlesien anerkannt werden wird, welches die Zuteilung Oberschlesiens an das Deutsche Reich zur Notwendigkeit macht. Es handelt sich bei der Entscheidung über Oberschlesien nicht darum, in Verfolgung imaginärer Sonderinteressen im Osten Deutschlands einen Militärstaat entstehen zu lassen, der in erster Linie der Bedrohung Deutschlands dienen soll. Eine derartige Maßnahme wäre gefährlich und für den europäischen Frieden verhängnisvoll. Leider wurde die Entscheidung erneut vertagt, und die oberschlesische Frage, die seit über anderthalb Jahren eine arbeitsame Bevölkerung in Verwirrung und die ganze Welt in Atem hält, bleibt vorläufig eine schwere Bedrohung des Weltfriedens. In dem Schreiben, in dem der Oberste Rat die Vertagung der Entscheidung mitteilt, wird versichert, daß der Aufschub möglichst kurz sein werde. Ich erblicke darin ein stilles Eingeständnis, daß man sich an Oberschlesien aufs schwerste versündigt, wenn man es noch lange in dieser schwebenden Pein läßt und wenn man dem unglücklichen Lande noch nicht sein Recht gibt. Wir schließen uns der Mahnung an die Oberschlesier, Ruhe und Besonnenheit zu wahren, an und brauchen uns in dieser Beziehung weder etwas vorwerfen noch uns zur Initiative treiben zu lassen. Auch die Bevölkerung im übrigen Deutschland folgt verständnisvoll und diszipliniert der Losung, die wir ausgegeben haben, durch keinerlei gewaltsame Handlung das klare Recht zu trüben, auf dem wir diesen geistespolitischen Kampf bisher geführt haben. Wir haben von allem Anfang darauf aufmerksam gemacht, daß die oberschlesische Frage keine rein deutsche Angelegenheit ist, in der leichtherzig gegen die Besiegten unter dem Motto: „vae victis" entschieden werden kann. Wir haben darauf hingewiesen, daß es eine europäische Frage ist, denn es könnte sich an Oberschlesien ein neuer großer Brand entzünden, wenn die Gewalt über die Selbstbestimmung der Bevölkerung triumphieren würde. Jetzt hat man von Europa an die Welt, an die Gesamtheit der Nationen appelliert, der Weltfriede und das Weltgewissen könnten eine ungerechte Lösung der oberschlesischen Frage nicht ertragen. Wenn diese beiden Begriffe Wert haben, wenn sie keine Scheinwerte sind, deren sich lediglich die Propaganda bedient, dann brauchen wir auch heute nicht zu verzagen. Der Streitgegenstand Oberschlesien stellt sich nicht als irgendeine Grenzlage dar, sondern das Schicksal dieses Landes ist mit dem Weltfrieden und von jetzt an auch mit dem Ansehen des Völkerbundes, wie immer man auch über sein bisheriges Wirken denken mag, aufs innigste verknüpft. Seine Grundlagen, die von der gesamten Kulturwelt anerkannt werden, beruhen auf der Ueberzeugung: der Friede ist besser als der Krieg, und man muß ihn mit allen Mitteln erhalten, und in der Erkenntnis, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu achten ist und kein Volk gezwungen werden darf, unter andern als selbstgewählten Regierungen und unter andern als eignen Gesetzen zu leben, zu dem Grundsatz, daß man Völker nicht wie Steine auf dem Schachbrett hin- und herschieben dürfe, bekennen sich alle Nationen. Bei diesen Grundsätzen des Völkerbundes muß Oberschlesien deutsch bleiben, denn die Bevölkerung will es, wie die Abstimmung bewiesen hat. Nur wenn so das Selbstbestimmungsrecht sinngemäß und in vernünftiger Auslegung geachtet wird, läßt sich eine friedliche Lösung der nationalen Gegensätze an den sehr schwierigen deutschen Ostgrenzen erhoffen, andernfalls würden neue Verwirrungen unabwendbar sein. Die Entscheidung über Oberschlesien kann nicht anders fallen als im deutschen Sinne.

Der Aufruf der deutschen Parteien in Oberschlesien.

(TU) Der Aufruf, den die deutschen Parteien und Gewerkschaften auf Grund des in der gemeinsamen Sitzung der polnischen und deutschen Vertreter gefaßten Beschlusses erlassen haben, ist im Wortlaut in der gesamten deutschen Presse in Oberschlesien veröffentlicht worden. Dagegen ist der polnische Aufruf am gleichen Tage in den polnischen Blättern, wie er sich zu veröffentlichen verpflichtet hatte, bisher nicht erschienen.

Truppenverstärkungen.

Nach der Morning Post verlautet, daß die britische Regierung bereit ist, zwei Verstärkungsbataillone nach Oberschlesien zu entsenden, wenn Frankreich und Italien ebenfalls zwei Bataillone dorthin schicken. — Nachrichten über die Entsendung italienischer Verstärkungen nach Oberschlesien liegen an Berliner zuständiger Stelle nicht vor. Wenn tatsächlich neue italienische Truppen nach Oberschlesien entsandt werden, kann es sich höchstens um Ablösungsformationen handeln. Entsendung von Verstärkungen könne nur auf Beschluß der drei Ententemächte erfolgen.

Die neuen Steuervorlagen

sind, soweit sie nicht dem Reichstage vorliegen, dem Reichsrate und dem Reichswirtschaftsrate zugegangen. Es darf angenommen werden, daß diese beiden gesetzgebenden Körperschaften mit größter Beschleunigung an die Erledigung der Steuervorlagen herangehen werden, um sie, wenn irgend möglich, bis zum 6. September fertigzustellen, an welchem Tage der Reichstag zur ersten Lesung der Steuervorlagen zusammentreten soll. Würde der Reichsrat und der Reichswirtschaftsrat die Vorlagen bis dahin nicht verabschieden, so wird voraussichtlich ein Hinausschieben des Zusammentritts des Reichstages nötig werden. Der Reichsrat ist allerdings erst zum 18. August einberufen. Ueber die Einberufung des Reichswirtschaftsrats liegt eine Meldung noch nicht vor. Es ist unter Umständen wohl damit zu rechnen, daß der Reichsrat die Beratung der Steuervorlagen erst beginnen wird, wenn die Interessentenkreise und der Reichswirtschaftsrat gehört worden sind. Die Erledigung der Steuervorlagen erst beginnen wird, wenn die wohl allzuviel Zeit nicht in Anspruch nehmen, da bekanntlich lediglich die erste Lesung stattfinden und dann eine längere Pause eintreten soll, in welcher die Steuervorlagen in eigens dazu gebildeten Steuerausschüssen durchberaten werden sollen.

Obwohl die Reichsregierung gleichzeitig mit der Veröffentlichung der einzelnen Steuervorlagen erklären ließ, daß das Steuerbukett durchaus noch nicht abgeschlossen sei, daß vielmehr noch Maßnahmen zur weiteren Erfassung des Besitzes erwogen würden, ist in der Presse fast aller Parteien eine sehr weitgehende Kritik an den Steuervorlagen geübt worden. Je nach der Parteizugehörigkeit der einzelnen Blätter wird bemängelt, daß die indirekten Steuern zugunsten der Besteuerung des Besitzes zu stark herangezogen seien, während von der Gegenseite das Gegenteil behauptet wird. Die sozialdemokratische Presse im besonderen bemängelt, daß die Besteuerung der sogenannten Goldwerte in dem Steuerbukett der Reichsregierung völlig fehle.

Eine Unterredung mit Vandervlp.

(TU) Frank Vandervlp, der gestern von Berlin nach Prag abgereist ist, hat den Vertretern der Presse eine Unterredung gewährt. Er erklärte u. a.: Deutschland arbeitet schwer. Von der Oberfläche aus gesehen läßt vieles darauf schließen, daß Deutschland sich erholt. Unter der Oberfläche sind die nationalen Finanzen in einem heillen Zustand. Es scheint keine Hoffnung zu bestehen, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen und neues Papiergeld muß andauernd hergestellt werden. Das wird dazu führen, die Preise weiter in die Höhe zu treiben, die Mark zu entwerten und die Stellung der Regierung schwierig zu gestalten. Ich habe mit dem Reichskanzler und führenden Ministern gesprochen und habe den Eindruck gewonnen, daß sie sich aufs ernstlichste bemühen, doch glaube ich, daß sie an einer Aufgabe arbeiten, die zu groß ist, um erfolgreich zu sein und früher oder später wird man eine Aenderung oder einen Aufschub in den Reparationszahlungen eintreten lassen müssen.

Die Abmachungen zwischen Loucheur und Rathenau.

(TU) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt über die Abmachungen zwischen Loucheur und Rathenau bezüglich der Sachlieferungen, die jetzt der Reparationskommission zur Prüfung unterbreitet werden, folgendes: Die Abmachungen sind nicht völlig mit dem Geiste des Versailler Vertrages vereinbar. Tatsächlich hat Loucheur die Ueberzeugung erhalten, daß Deutschland nicht länger als 10 oder 15 Jahre zu Zahlungen bereit sein wird. Wie es scheint, hat er diese Gelegenheit benutzt, um für Frankreich zu erreichen, daß es den größten Teil der Wiedergutmachung innerhalb dieser Zeit erhält.

General Pollock über die Leipziger Urteile.

(TU) Im Unterhaus sagte der Solicitor General Pollock: Die Urteile des Reichsgerichts in Leipzig müßten nach dem deutschen Standard geprüft werden. Der Gerichtshof habe aufrichtig gewünscht, das beste zur Verfügung stehende Beweismaterial zu erlangen. Der Oberste Rat habe beschlossen, daß französische, belgische, italienische und englische Juristen darüber beraten sollen, ob dem Reichsgericht weitere Fälle zu überweisen seien. Nach einer ergänzenden Reutermeldung sagte Pollock noch, er sehe sich gezwungen zu erklären, daß die Art und Weise, wie der Präsident des Reichsgerichts die Prozesse geführt habe, sicherlich den aufrichtigen Wunsch zeige, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Ueber die französischen und belgischen Fälle sei er nicht unterrichtet, aber es wäre unfair von ihm, nicht zuzugeben, daß nach seinen Eindrücken der Leipziger Gerichtshof entschlossen war, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Wie die Urteile auch lauten möchten, die Aufrichtigkeit des Gerichtshofes scheine über jeden Zweifel erhaben.

Einberufung des Völkerbundsrates auf den 29. August.

(TU) Baron Ishi, japanischer Botschafter und gegenwärtiger Präsident des Völkerbundsrates, hat eine außerordentliche Sitzung des Rates für den 29. August nach Genf einberufen, um laut Beschluß des Obersten Rates die Grenzfestsetzung in Oberschlesien zu beraten.

Vorschläge des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

(TU) Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat in einer Entschließung Stellung genommen, in der u. a. gesagt wird: Die Arbeitgeber aller Berufs- und Industriezweige werden gewarnt, nicht durch den Abbau der notwendigen Lohnforderungen große Arbeiterkämpfe und die daraus sich ergebenden neuen Erschütterungen des Wirtschaftslebens hervorzurufen. Ernste Pflicht der Regierung und Behörden sowie aller derjenigen, denen die Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft angelegen ist, ist es, der Arbeiterschaft in ihrem Existenzkampfe tatkräftig beizustehen. Es ist ein Steuersystem zu fordern, das in erster Linie die von der Geldentwertung bisher unberührt gebliebenen Sachwerte, insbesondere die in Industriewerken und im Boden ruhenden Kapitalwerte erfaßt. Die Gewerkschaften verlangen, daß in der Steuergesetzgebung Wege eingeschlagen werden, die eine Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt des Reiches, der Länder und Gemeinden ermöglichen ohne weitere Zuhilfenahme der Notenpresse, denn die Vermehrung der Papiergeldflut ist eine der ersten Ursachen der Preissteigerung und das größte Hindernis eines wirksamen Preisabbaues. Um in Zukunft weitere Preissteigerungen und die damit fortschreitende Verarmung der Volksmassen zu verhindern, ist eine Aenderung der Wirtschaftspolitik in der Richtung zur Gemeinwirtschaft (Vergesellschaftung der Produktionsmittel) unabweisbar. Das nächste Ziel der neuen Wirtschaftspolitik muß sein, den Produktionsertrag erheblich zu steigern, die Unkosten aber zu verringern und dadurch die Produktion zu verbilligen. Beides ist möglich in einer Wirtschaftsordnung, die alle Kräfte und Hilfsquellen in rationeller Weise der Produktion nutzbar macht und die einzelnen bisher zusammenhaltlos oder nur nach Profitinteressen zusammengefaßten Wirtschaftszweige organisch und gemeinwirtschaftlich bearbeitet.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

(TU) Die Kohlenförderung im Ruhrbecken (einschließlich der linksrheinischen Zechen) hat nach den endgültigen Feststellungen betragen: Juli 1921 Gesamtförderung 7 782 676 Tonnen in 26 Arbeitstagen der 299 334 Tonnen arbeitstäglicher Förderung; im Juni 1921 7 755 350 Tonnen in 25¼ Arbeitstagen der 307 065 To. arbeitstäglicher Förderung; im Februar 1921 8 174 606 To. in 24 Arbeitstagen der 340 609 To. arbeitstäglicher Förderung und im Juli 1913 10 150 347 To. in 27 Arbeitstagen der 375 939 To. arbeitstäglicher Förderung. Die arbeitstägliche Förderung ist von 307 063 To. im Juni 1921 auf 299 334 To. im Juli zurückgegangen. Im Vergleich zum Februar, dem letzten Ueberschichtenmonat, war im Juli eine Minderförderung von rund 41 300 To. zu verzeichnen. Im Vergleich zum Juli 1913 stellt sich die arbeitstägliche Förderung rund 76 600 To. niedriger, obwohl sich die Belegschaft inzwischen um rund 149 000 Mann vermehrt hat. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug Ende Juli 547 499 gegen 547 664 Ende Juni. Die arbeitstägliche Wagengestellung betrug im Juli 19 650 gegenüber 20 527 im Juni. Gefehlt haben arbeitstäglich 278 Wagen. Die Lagerbestände sind von 231 000 Tonnen Ende Juni auf 288 800 Ende Juli gestiegen.

Holzauktion im Berliner Stadtparlament.

In der gestrigen Sitzung der kommissarischen Stadtverordnetenversammlung Großberlin kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und den Kommunisten. Nachdem der Antrag auf Bewilligung von 100 000 Mark für Sowjetrußland mit großer Mehrheit angenommen worden war, wurde der Magistratsantrag auf Bewilligung von 10 000 Mark für das oberschlesische Hilfswerk besprochen. Der Unabhängige Schneider lehnte namens seiner Partei jede solche Beihilfe für die Verbände heimattreuer Oberschlesier ab. Der Deutschnationale Kindl äußerte sich gegen diese Haltung und sprach alsdann mit scharfen Worten von den Maßnahmen der russischen Kommunisten, auf die die Katastrophe in Rußland zurückzuführen sei. Hierauf entstand ein ungeheurer Tumult, der in eine Schlägerei ausartete. Die Kommunisten stürzten auf die Rednertribüne los und es entstand ein allgemeiner Wirrwarr, wobei es zu Tätlichkeiten kam. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach ihrer Wiedereröffnung mißbilligte der Stadtverordnetenvorsteher entschieden alle tätlichen und wörtlichen Angriffe. Da eine ordnungsgemäße Fortführung der Erörterung wegen der herrschenden Erregung nicht möglich war, wurde die Sitzung geschlossen, ohne daß über die Hilfe für Oberschlesien Beschluß gefaßt wurde.

Einfall russischer Flüchtlinge in die Ukraine.

(TU) Lemberger Blätter bringen alarmierende Nachrichten aus der Ukraine. Hiernach sind 50 000 Hungernde aus Rußland in die Ukraine eingedrungen, haben dort die Bevölkerung überfallen und ziehen jetzt raubend und plündernd von Dorf zu Dorf. Die Bauern der einzelnen Orte setzten sich zur Wehr und es kam zu blutigen Kämpfen. Weiter wird gemeldet, daß auf Grund eines Dekrets des Zentralexekutivkomitees die ukrainischen Grenzbezirke Kroskurow und Kamenez Podolsk 250 000 Personen aus Rußland bis zur neuen Ernte verpflegen müssen.

Die Entschädigung für Luxemburg.

(TU) Die Kriegsschädenfrage zwischen Deutschland und Luxemburg harrt noch immer ihrer Lösung. Ueber das Prinzip der Notwendigkeit einer solchen Regelung ist man längst einig, aber über die Modalitäten und die einzelnen Forderungen gehen die Ansichten noch auseinander. Da mit dem bisherigen umständlichen diplomatischen Verhandlungswege schlechte Erfahrungen gemacht wurden, hat Deutschland sich jetzt entschlossen, einer Anregung der luxemburgischen Regierung Folge zu leisten und den Geheimrat Mathieu nach Luxemburg zu entsenden, um ein Einvernehmen zustande zu bringen. Man wird sich, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, beiderseitig von dem durch Bethmann Hollweg im August 1914 gegebenen Versprechen leiten lassen, daß Deutschland den Schaden vergüten werde, der Luxemburg durch den deutschen Einfall erstanden ist.

Westfalen und Rheinland.

Schichtmeister im alten Kamen.

Von Ernst Brach, Kamen.

Kamen, 19. Aug. Zu den vielen Eigentümlichkeiten, die Kamen in alten Zeiten auszeichnete, gehörte auch die Einteilung der Stadt in sog. Schichten. Unsere Stadt war in 6 Schichten eingeteilt und zwar in Westenschicht, Camenschicht, Viehenschicht, Ostenschicht, Mühlenschicht und Wännenschicht, wohl so genannt nach den Toren, die in der Umwallung waren. Jeder Schicht stand ein Schichtmeister vor, der von den Einwohnern seiner Schicht gewählt und jedenfalls die Person war, die das meiste Vertrauen besaß. An den Schichtmeister, auch Worthalter genannt, wandten sich alle aus seinem Viertel in ihren großen und kleinen Leiden, er vertrat ihre Interessen beim Magistrat, schlichtete Streitigkeiten, berief die Versammlungen ein, bestimmte die Reihenfolge der Nachtwachen usw. Interessant ist nun eine Verfügung des Bürgermeisters Reinhardt aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. „Pflichten und Rechte eines Schichtmeisters in der Stadt Kamen".

1. Der Schichtmeister ist Vorsteher seines Distrikts, welcher aus einer Abteilung der Stadt besteht und hat in dem 2. Schichtmeister seinen Gehülfen.

2. a) Seine erste Pflicht ist, in diesem Distrikt Ruhe und Ordnung zu erhalten und zu befördern; b) Seine Mitbürger mit Rat und Tat zu helfen und zu unterrichten; c) Vornehmlich auf Feuersgefahr ein wachsames Auge zu haben, solche überall abzustellen und dem Magistrat davon etwaigenfalls Anzeige zu tun.

3. Ist demselben die Direktion der Wegebesserungen in seinem Distrikt oder wenn auch die Schicht zur Hülfe in andere Distrikte aufgeboten werden sollte, übertragen, er hat also für gute Instandsetzung der Wege, sobald die Jahreszeit dazu günstig ist, bestens zu sorgen, und solche nicht zu verabsäumen.

4. hat er dahin zu sehen, daß in seinem Distrikt von der Feldmark keine Gemeinheits-Gründe oder Feldwege eingebaut oder geschmälert werden und, falls solches irgend geschehen, davon sofort Anzeige zu tun.

5. Auch mit dem Pförtner und Schützen seines Distrikts im Sommer und Herbst die Feldmark zu visitieren, die unerlaubten Hütungen zu hindern, das gefundene Vieh zu schützen, wofür er seinen Teil von den Schütte-Geldern auch vorkommenden Umständen nach von den Strafgeldern erhalten soll.

6. Falls endlich in seinem Distrikt Unruhen oder Schlägereien sein sollten, so hat er den Schützen seines Distrikts zu sich zu nehmen und mit denselben durch Arretierung der Excedenten oder sonstigen Umständen nach die Ruhe wieder herzustellen.

7. soll er dagegen von allen sonstigen Staatsdiensten frei sein, soweit der Magistrat selber davon befreit ist.

Reinhardt, Bürgermeister.

*

Kamen, 19. August. **(Verschiedenes.)** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ziehung der 3. Klasse der **staatlichen Klassenlotterie** noch in diesem Monat, und zwar am 30. und 31. August, stattfindet und die Einlösung bereits am 24. August erfolgt sein muß. Da der Andrang in den letzten Einlösungstagen immer sehr groß ist, so wird dringend gebeten, die Einlösung der Lose zur 3. Klasse schon jetzt vorzunehmen.

(Eine positive Mehrheit in der Kirchenversammlung.) Das Stärkeverhältnis der kirchlichen Parteien auf der kommenden Kirchenversammlung läßt sich jetzt annähernd übersehen. Nach privaten Berechnungen enthalten die Charakterlisten der einzelnen Provinzen: 61 Positive, 9 Mittelparteiler, 12 Liberale; die Vereinbarungslisten 68 Positive, 26 Mittelparteiler, 13 Liberale. Es kommen außerdem von Amtswegen mit Sitz und Stimme in der Kirchenversammlung noch hinzu: die 12 Generalsuperintendenten, davon wahrscheinlich 8 positiv und 4 mittelparteilich; die 7 Vorsitzenden der Provinzialsynoden, davon 6 positiv und einer mittelparteilich, und 6 Abgeordnete der 6 theologischen Fakultäten, davon vermutlich 2 positiv, 3 mittelparteilich und einer liberal. Das Gesamtergebnis wäre also bei 214 Sitzen: 145 Positive, 43 Mittelparteiler und 26 Liberale. Nach einer anderen Berechnung wird das Ergebnis folgendes sein: 221 Sitze, davon 148 positiv, 50 mittelparteilich und 23 liberal. Nach einer dritten Berechnung zeigt die Kirchenversammlung folgendes Gesicht: 218 Sitze, davon 146 positiv, 48 mittelparteilich und 24 liberal. Trotz der Abweichungen geht aus diesen Berechnungen mit Deutlichkeit hervor, daß die Rechtsgruppen weitaus die Mehrheit haben.

Die Verstaatlichung der Polizei nach dem von dem Minister festgelegten Plane geht der Verwirklichung entgegen. Innerhalb des Regierungsbezirks Arnsberg sind für die Verstaatlichung in Aussicht genommen die Städte Dortmund, Hagen, Witten, Hörde und Hamm. Die Beamten der kommunalen Polizei werden der neuen Staatspolizei zugeführt. Für den Außendienst werden die Staatspolizei, Verwaltungsexekutive und Kriminalpolizei vorgesehen, für die Landgemeinden die Landjägerei. Die Beamten dieser Polizei werden künftig den Außendienst verrichten. Die Verwaltungspolizei, die für den Innendienst bestimmt ist und neben der Verwaltungsexekutive arbeitet, wird von Polizeiräten geleitet werden, dem Innen- und Außendienst wird der Polizeipräsident vorstehen. Die grüne Polizei, die zum größten Teil kaserniert wird, wird nur zum Teil auf die Reviere verteilt werden. Die Zahl dieser Revierbeamten ist so beschränkt, daß sie nur Wachdienst versehen können. Für den Posten- und Patrouillendienst werden in der Stadt Stützpunkte errichtet werden, von denen die Entsendung erfolgt. Diese Stützpunkte werden von Beamten der kasernierten Polizei bezogen werden. Die jetzigen Polizeivorsteher (Kommissare) verlieren die Uniform und werden Verwaltungsexekutivbeamte. Die dem Reviere unterstellten grünen Polizeibeamten sind nicht seinem Befehle unterstellt, diese unterstehen besonderen Revierhauptleuten. Auf die Reviere verteilt wird die Verwaltungsexekutive. Ihr werden die jetzigen Revierbeamten der blauen Polizei zugeführt, die ihren Dienst in Zivil verrichten. Sie erhalten die Dienstbezeichnung Polizeibetriebsassistent. Die Kriminalpolizei bleibt in der Hauptsache in der jetzigen Form bestehen.

Glück mit seiner Berufung hatte der Dachdeckermeister Klemens Scheer von hier. Dieser war seinerzeit vom Schöffengericht schuldig befunden worden, bei dem ihm von dem Kaufmann Quittmann in Lünen für Kamen übertragenen Kohlenverkauf für die Zeche Grillo von den Käufern höhere Preise als zulässig gefordert und erhalten zu haben, und zwar in betrügerischer Absicht. Das Schöffengericht hatte ihn in eine Geldstrafe von 3000 Mark genommen. Vor der Strafkammer stellte sich die völlige Unschuld Scheers heraus, sodaß seine kostenlose Freisprechung erfolgte. Es wurde nachgewiesen, daß Scheer da, wo er aus Unkenntnis einen höheren Preis erhalten hatte, den Ueberpreis sofort zurückerstattet hat, als er seinen Irrtum gewahrte.

Dortmund, 18. August. **(Verschiedenes.)** Die Ostern dieses Jahres mit 8 Klassen eingerichtete weltliche Schule soll zum kommenden 1. Oktober bereits erweitert werden. Nach einem aufgestellten Plan sollen 23 Klassen neu eingerichtet werden, und zwar im nördlichen Stadtteil, dem Bezirk Eving und Dorstfeld. Die Schulverwaltung möchte die Neueinrichtung bis Ostern 1922 hinausschieben, um nicht mitten im Schuljahr ein Zerreißen von Klassen vornehmen zu müssen. Sie hat daher Anträge von Interessenten wiederholt abgelehnt. Die Antragsteller haben sich aber an die Regierung gewandt, um die Einrichtung der Schulen schon zum Herbst vornehmen zu können. — Durch die Explosion einer Petroleumlampe wurde ein Anstreicherlehrling an Kopf, Armen und Beinen schwer verletzt. — Ein frecher Diebstahl wurde in einem Hause der Weiherstraße verübt. Spitzbuben drangen nachts in ein Schlafzimmer der 1. Etage, in welchem drei Personen schliefen und plünderten dasselbe vollständig leer. Auch aus anderen Räumen wurden alle transportablen Gegenstände gestohlen. — In der Wohnung des Professors Titzner, Heiligerweg, waren ebenfalls Diebe eingestiegen und hatten dort einen großen Posten Wäsche, Kleidungsstücke und Wertgegenstände gestohlen. In der folgenden Nacht faßten die Sicherheitsbeamten einen Mann mit schweren Paketen, den sie verfolgten. Der Paketträger versuchte nun die Beamten durch Entgegenhalten eines Revolvers einzuschüchtern, feuerte aber nicht, als er sah, daß das Mittel wirkungslos blieb und die Verfolger ebenfalls ihre Schußwaffen zogen. Die Festnahme konnte darauf erfolgen mit dem weiteren Ergebnis, daß die Gegenstände in den Paketen die gestohlenen und der Festgenommene der Dieb war.

Dortmund, 18. August. **(Um 36 000 Mark betrogen.)** Der auf der Lohnbuchhalterei der „Union" beschäftigt gewesene Franz Krautz ist 1920 der Versuchung unterlegen, den Umstand, daß es an der erforderlichen Kontrolle fehlt, insofern zu seinen Gunsten auszunutzen, daß er die Lohnlisten falsch führte, höhere Lohnsummen errechnete und sich an der Kasse anweisen ließ, als in Wirklichkeit zu zahlen waren. Er bezog ein verhältnismäßig niedriges Gehalt, zuletzt im Juni 21 monatlich 565 Mark, womit er natürlich nicht weit kam. Er hat die „Union" um insgesamt etwa 24 000 Mark bestohlen. Ein jüngerer Kollege Reinh. Stickermann hat eine Zeitlang sich an den unredlichen Manipulationen beteiligt und rund 12 600 Mark in seine Tasche fließen lassen. Die Strafkammer, vor der die beiden sich zu verantworten hatten, erkannte gegen K. auf 10 Monate Gefängnis, worauf 2 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden, gegen St. auf 6 Monate Gefängnis. Weiter beschloß das Gericht, daß bei beiden Verurteilten Strafaussetzung Platz greifen soll. St. muß jedoch innerhalb 6 Monaten 1000 Mark an die Gerichtskasse zahlen.

TU **Hagen,** 18. Aug. **(Entlassung der Belegschaft des Nachrodter Phönixwerkes.)** Die Verwaltung des Phönixwerkes in Nachrodt hat, da die Arbeiter durch einen wilden Streik Kontraktbruch begangen haben, die gesamte Belegschaft fristlos entlassen. Da durch die Streikleitung das Kraftwerk stillgelegt worden ist, ist die Technische Nothilfe in Hagen angerufen worden, die das Kraftwerk wieder in Betrieb setzte.

(TBO) **Hagen,** 18. August. **(Ein edler Menschenfreund.)** Ein Sohn der Stadt Haspe, der schon seit vierzig Jahren in Brooklyn in Nordamerika wohnt, hat, wie man dem „Westf. Tagebl." schreibt, für das Kinderheim in Haspe 20 000 Mark und für einen Heldengedenkstein 3000 Mark geschenkt. Außerdem sendet er seit langem regelmäßig für bedürftige Bekannte allmonatlich Lebensmittel und Kleidungsstücke.

„-" **Iserlohn,** 18. Aug. **Das Gesamtbild der Finanzen der Stadt** ergab, daß trotz wesentlicher Ueberschreitungen in den verschiedenen Posten und trotz des völligen Ausfallens des vorgesehenen Einnahmepostens von 1½ Millionen Mark aus dem reichssteuerfreien Mindesteinkommen die aus laufenden Einnahmen zu deckenden Ausgaben voll befriedigt werden können und sich ein Fehlbetrag nicht ergeben wird. Die Ausgaben sind auf 12 020 000 Mk. (im Vorjahre 9 242 000 Mark) gestiegen. Zur Deckung des Fehlbetrages von 2 652 000 Mark wurde folgende Staffelung der Realsteuern vorgenommen: 500 v. H. Zuschlag zur Grundsteuer, 500 v. H. zur Gebäudesteuer, 1200 v. H. zur Gewerbesteuer erster und zweiter Klasse, 800 v. H. dritter und 500 v. H. vierter Klasse und schließlich 200 v. H. Zuschlag zur Betriebssteuer.

(TBO) **Erndtebrück,** 18. August. **(Tod in der Jauchegrube.)** Das dreijährige Töchterchen eines Fabrikarbeiters war seit drei Tagen vermißt worden. Jetzt hat man das bedauernswerte Wesen als Leiche in einer Jauchegrube gefunden.

(TBO) **Bielefeld,** 18. August. **(Eine Freiwillige des Todes.)** In Brackwede hat sich die bei dem Fabrikanten Kastrup bedienstete Hausangestellte Elisabeth Stöckel mit dem Revolver ihres Dienstherrn durch einen Schuß in die linke Schläfe getötet. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

** **Siegen,** 18. Aug. **(Typhus.)** In der Ortschaft Friedewald brach die Typhusseuche aus. Mehrere Personen sind gestorben. Die Ursache ist schlechtes Wasser.

Beckum, 18. Aug. **(Zwei Personen erstickt.)** Bei der Tieferlegung eines Brunnens ist der Arbeiter J. Schnücker erstickt; auch der ihm zu Hilfe eilende Arbeiter Otto Kleinrüschekamp erstickte; sie konnten beide nur als Leichen geborgen werden. Drei weitere Personen wurden bei der Bergung der beiden Arbeiter betäubt, konnten aber durch sofort angestellte Wiederbelebungsversuche gerettet werden. Beide Verunglückten haben eine zahlreiche Familie zurückgelassen. Sch. war Vater von 9 und K. von 5 Kindern.

(TU) **Ibbenbüren,** 18. Aug. **(Nach beinahalbjähriger Gefangenschaft zurückgekehrt.)** Der seit 1915 in russischer Gefangenschaft gewesene Franz Neuhaus, Sohn des Bergmanns Clemens Neuhaus, kehrte gestern zurück. Seit 3½ Jahren hatten die Angehörigen keine Nachricht mehr erhalten, sodaß man ihn allgemein für tot glaubte. Mit diesem sind nunmehr sämtliche sechs Söhne des Bergmanns Neuhaus, die alle im Felde waren, zurückgekehrt.

(TBO) **Melle,** 18. Aug. **(Das Ende einer kommunalen Zeche.)** Die Zeche Hammerstein wird zum Erliegen kommen. Die Gründe für die Stillegung sollen hauptsächlich finanzieller Art sein. Der schwere Dampfkessel ist schon abtransportiert worden. Leidtragende werden die Stadt Melle, der Kreis Melle und die Stadt Osnabrück sein.

TU **Wesel,** 18. Aug. **(Die Eröffnung der Niederrheinischen Messe.)** Gestern wurde in Wesel die Niederrheinische Messe in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern des Handels und der Industrie Deutschlands und Hollands durch einen feierlichen Akt im Rathause eröffnet. Die Messe dauert vom 17. bis 21. August.

(W) **Essen,** 18. Aug. **(Die Gehaltsbewegung der Angestellten in der Eisen- und Stahlindustrie.)** Der Afabund teilt mit: In der gestrigen Verhandlung erklärten die Vertreter der Arbeitgeber, daß sie gewillt seien, die Gehälter zu erhöhen. Auch sollen die Leistungszulagen den Angestellten unter 25 Jahren gewährt werden können. Ueber die Wege sei man sich noch nicht klar. Die Gehaltsforderungen der Angestelltenverbände würden wohl keineswegs in der verlangten Höhe akzeptiert werden können, vielmehr wollten die Arbeitgeber mit den Werken verhandeln und dann Gegenvorschläge machen, die spätestens am 29. ds. Mts. zur Beratung stehen sollen.

(TBO) **Düsseldorf,** 18. Aug. **(Fleischvergiftung.)** In Rath ist, wie man den „Düsseldorfer Nachrichten" meldet, eine sechsköpfige Familie unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die Familie hatte die Reste einer tags zuvor zubereiteten Fleischmahlzeit verzehrt. Drei Stunden nachher traten die Krankheitserscheinungen auf, die die Ueberführung der ganzen Familie ins Krankenhaus notwendig machten.

Köln, 18. Aug. **(Millionenunterschlagungen bei der Reichsbank.)** Wie die Rh. Ztg. aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind bei der Reichsbank große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Es soll sich um Millionenwerte handeln, um die die Bank durch Schiebungen betrogen worden ist. Näheres ist noch nicht zu erfahren, da die Reichsbankleitung selbst jede Auskunft über den Fall verweigert.

Lore Werneburg.

Roman von Hedwig von Putkamer.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Erich Liedenfeld war stehen geblieben und blickte, einen Fuß auf die niedere Schutzmauer gestützt, in die sonnedurchleuchtete Welt hinaus. Lore war einige Schritte vorausgeeilt; er rief sie zurück.

„Gnädiges Fräulein, laufen Sie nicht so! Sehen Sie lieber erst mal hier hinunter, ist das nicht schön?"

Das junge Mädchen teilte seine Begeisterung. Für sie bedeutete Capri eine tägliche Fundgrube neuer Schönheiten. Er hatte den Hut abgenommen und trocknete sich mit dem seidenen Taschentuch die Stirn, auf der große Tropfen perlten. Lore sah es und lachte hell auf.

„Na, Sie sind aber gehörig in Dampf geraten!"

Erich wunderte sich über diese burschikose Ausdrucksweise, aber Lore sah so reizend aus, wie sie da in strahlendem Uebermut vor ihm stand, daß er es nicht fertig brachte, sie zu schelten. Daher sagte er nur:

„Ja, gnädiges Fräulein, Sie können leicht spotten in Ihren leichten Seidenkleidern: Was hat unsereiner dagegen alles mit sich umherzuschleppen!"

„Wissen Sie was?" riet Lore ihm in kameradschaftlicher Harmlosigkeit, „ziehen Sie doch den Rock aus: Mich genert es absolut nicht!"

Sie hatte sich dicht vor ihm auf die niedrige Mauer gesetzt und sah mit lachenden Augen unter ihrem großen, duftigen Sommerhut zu ihm auf.

„Ein entzückendes, kleines Frauenzimmerchen", dachte Liedenfeld, „aber ich muß doch probieren, ob ich ihr nicht ein bißchen Schliff beibringen kann. So geht das nicht weiter!" Laut entgegnete er, indem er sein frisches Gesicht in möglichst ernste Falten zu legen versuchte:

„Darf ich Ihnen etwas sagen, gnädiges Fräulein? So recht offen, so etwa, als ob ich Ihr Bruder wäre?"

„Aha. Ich verstehe: So brüderlich ungefähr wie gestern morgen, meinen Sie? Wissen Sie, daß das der unsanfte Ritz war von allen, die ich mir bisher geholt habe? Erst habe ich daran gestopft und dann hat Mutter ihn fertig gemacht. Für mich dummes Ding ist so etwas zu schwierig."

Sie sagte es mit komischer Selbstironie und schnitt dazu ein so drollig-ernsthaftes Gesicht, daß er lachen mußte. Er faßte sich aber gleich wieder, setzte sich neben sie und begann von neuem:

„Nein wirklich, nun mal Ernst, Fräulein Werneburg: Sie sollten sich in Ihren Ausdrücken nicht so gehen lassen: Es paßt so schlecht zu Ihrem hübschen Mund, wenn er derbe, unschöne Worte spricht, wie ein kleines Straßenbub!"

Sie wollte eben einen Trumpf auf diese fromme Mahnung setzen, als sie jedoch in seinen ernst auf sie geheften Augen weder Spott noch Ueberlegenheit, sondern nur warmes Interesse las, wurde sie auch ernsthaft und nickte ganz niedergeschlagen vor sich hin:

„Ach ja, ich weiß schon. Das hab ich noch vom Papa her behalten. Der schimpfte — — der schalt", verbesserte sie sich selber, „immer über die zimperlichen Frauenzimmer, die vor jedem natürlichen Wort zusammenfahren, für ihn war der schlimmste weibliche Fehler die Prüderie."

„Ich las mal irgendwo ein ganz treffendes Wort über die Prüderie", entgegnete der junge Offizier und sah nachdenklich auf, „da war gesagt, daß sich hinter der Prüderie wohl eine Gans verstecken kann, daß aber hinter der Scham ein reines Weib zu finden ist!"

Lore zog ein Gesicht; sie begriff nicht ganz, was er damit sagen wollte. Eigentlich hatte sie sich doch geärgert, daß er wie ein Großvater an ihr herumzog, wollte er jetzt wieder mit den gelehrten Gesprächen anfangen? Sollte das lustige Necken und Schwatzen, mit dem die Wanderung begonnen, schon ein Ende haben? Wie kam dieser junge Mensch überhaupt dazu, ihr Vorschriften zu machen? Und weil sie nicht wußte, was sie auf seine letzten Worte entgegnen sollte, weil sie sich ärgerte, daß ihr nichts Geistreiches einfiel, womit sie ihm hätte imponieren können, zuckte sie nur mit den Achseln, drehte ihm halb den Rücken zu und sagte schnippisch:

„Das ist mir zu hoch: Ueberhaupt, was kann ich denn dafür, daß ich nun mal so bin: Wenn ich Ihnen nicht passe, brauchen Sie ja nicht mit mir verkehren, ich sterbe nicht davon!"

Erich von Liedenfeld zog die Augenbrauen hoch und spitzte die Lippen mit leisem Pfeifen. Da hatten wir ja wieder die Krallen heraus, so kannte er den hitzigen Sprudelkopf schon von gestern her: Er suchte sie zu besänftigen:

„Aber, gnädiges Fräulein, seien Sie doch nicht gleich so kratzbürstig! Man muß es schon ertragen lernen, die Wahrheit über sich zu hören!"

Seine unerschütterliche Ruhe reizte Lore nur noch mehr, sie fuhr ihn an:

„Aber Sie sind nicht mein Mentor, Sie — — Sie — —"

„Grünschnabel!" wollte sie sagen, schluckte das kränkende Wort aber noch rechtzeitig hinunter und brummte nur etwas Aehnliches vor sich hin. Liedenfeld machte ein ernstes Gesicht.

„Nein, sicherlich nicht; in gewisser Art ist es überhaupt aufdringlich, Ihnen so was zu sagen . . ."

Lore hatte sich ihm wieder zugewandt und sah ihn mit vor Zorn blitzenden Augen an:

„Ja, aufdringlich, das ist das richtige Wort: Alle Männer sind überhaupt aufdringlich: Jeder denkt, mit mir kann er sich alles erlauben, jeder hält mich für ein gutmütiges Schaf —". Erichs Gesicht zuckte bei dem kräftigen Vergleich, aber das war ihr gleichgültig — „das sich alles gefallen läßt: Alle Männer sind ekelhaft und mit mir sind sie es noch ganz besonders — — und ich weiß doch gar nicht, warum!"

Dabei liefen ihr vor Wut und Aufregung die hellen Tränen über die Wangen. Sie wischte sie ärgerlich fort.

Erich war ganz starr über diesen jäh ausbrechenden Männerhaß, an dessen Tiefe zu zweifeln er sich erlaubte. Immerhin stutzte er vor ihren Worten, die darauf schließen ließen, daß sie schon vor ihm mit anderen irgendwelche Erfahrungen gemacht haben mußte. Der Gedanke war ihm fatal, obgleich er keinerlei Recht an dieses Mädchen hatte, es hätte sein Interesse für sie sogar abkühlen können, wenn sie nicht gar so hübsch gewesen wäre in der zitternden Erregung, zu der er ihr eigentlich gar keinen Grund gegeben hatte.

Sie sah zum Verlieben aus, und Erich blieb geduldig, rückte ein wenig näher zu der halb von ihm Abgekehrten hin und suchte sie zu versöhnen:

„Seien Sie mir doch nicht böse, liebes, kleines Fräulein: Ich meine es ja nur gut mit Ihnen: Hätte ich denn hier, wenn Sie nur nicht so gut gestehen, gerade so wie Sie sind? Ich freute mich so unbändig auf diesen Spaziergang mit Ihnen — — und da sitzen wir nun in hellem Zank beieinander!"

Seine weiche Stimme klang schmeichelnd an ihr Ohr, aber Lore schmollte noch. Da drängte er seinen Kopf dicht unter ihren großen Hut und versuchte, ihr seitlich ins Gesicht zu sehen — — sie hielt fast den Atem an — — was würde er jetzt tun?

Mit heftiger Bewegung fuhr er zurück. Nein — — so nicht — das nicht — — die Mutter hatte sie ihm anvertraut!

Sich beherrschend, sagte er — doch es klang gepreßt:

„Nicht mehr böse sein, Fräulein Lore, bitte — bitte: Sprechen Sie, was Sie wollen, aber sehen Sie mich wieder an, ja? Ich bitte!"

Lore atmete auf, als sei sie einer Gefahr entronnen, die ihr im verborgendsten Innern des Herzens doch süß und reizvoll erschienen war. Sie wandte ihm ihr rosig erglühtes Gesicht zu und sagte, indem sie ein Mäulchen zog:

„Jetzt können Sie so nett sein, und erst halten Sie Moralpredigten, wie ein bereidigter Schulmeister: Ich weiß es ja ganz gut, daß manchmal in mir etwas so Wildes, Ungebändigtes ist: Ich könnte selbst davor erschrecken: Jeder Befehl, jede Vorschrift reizt mich dann, gerade das Gegenteil zu tun von dem, was ich soll!"

Sie sagte es ganz treuherzig und betrübt.

„Hat denn Ihre Frau Mutter gar keinen Einfluß auf Sie?" fragte Erich dazwischen; „sie macht doch solchen gedämpften, vornehmen Eindruck."

„Ach Gott, Mama!" Lore zuckte die Achseln; „wissen Sie, als Kind habe ich das natürlich nicht gemerkt, aber später bin ich mir wohl darüber klar geworden: mich hat nur der Papa erzogen — oder besser „verzogen". Immer hatte ich meinen Willen, und je wilder und je verrückt — — je toller ich ritt und fuhr und schwamm, desto mehr gefiel ich ihm. Wenn Mama mal tadelnd dazwischen trat, gab es eine große Szene. Papa und ich behielten immer recht — — ob man über uns im Städtchen klatschte, war uns egal, wir taten nur das, was uns gefiel."

„Und bei den Herrnhutern, hat man Sie dort auch nicht zu sanfteren Sitten bekehrt?"

„Ja, da habe ich erst eine Rebellion veranstalten wollen, habe mir die Augen rot geheult und bin sogar einmal ausgekniffen — — fortgelaufen: Ach Gott, ist das schwer, immer so brav klingende Worte suchen zu müssen!"

Sie seufzte in komischer Verzweiflung. Er tröstete sie aber, es ginge wirklich schon ganz tadellos, und sie erzählte weiter:

„Immer mit Güte und Strenge abwechselnd, wurde ich in Arbeit genommen, bis sie mich endlich mürbe hatten. Ich habe dann aus lauter Wut so fleißig gelernt, wie keine andere, nur weil die Zeit mir dadurch schneller verging."

„Sieh mal einer an!" Erich nickte befriedigt; „so viel verständige Ueberlegung hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut!"

„Fangen Sie schon wieder an, mich zu ärgern?" Lore rief es in komischer Entrüstung und sprang auf. „Kommen Sie, wir wollen langsam weiter marschieren, sonst wird bei Wolf noch der Kaffee kalt."

(Forts. folgt.)

*

Das Ende des Wettkonzerns.

Wie schon mitgeteilt, hat der über das ganze Deutsche Reich verbreitete Karl Köhn-Wettkonzern seine „Liquidation" angemeldet. Der Inhaber der Karl Köhns Sportbank versendete an seine Interessenten ein Rundschreiben, in dem es heißt: Nachdem die Finanzämter mir das Weiterarbeiten durch die Beschlagnahme von Millionen unmöglich gemacht haben (?) und ich andererseits durch Hilfsaktionen anderen Konzernen gegenüber um 6 Millionen Mark geschädigt wurde, bin ich nicht in der Lage, meinen Betrieb aufrechtzuerhalten und meinen Verpflichtungen, wie sie augenblicklich fällig sind, nachzukommen. Ich halte es daher im Interesse meiner Einzahler für das Richtigste, meine Aktiva zu liquidieren und den Erlös an die Gläubiger verteilen zu lassen. Ich bestelle als Liquidator Herrn Handelsanwalt Gerhard Wauer zu Berlin W. 35, Potsdamerstraße 118, und bitte, sich in allen Angelegenheiten an diesen zu wenden. Als Aktiva übernimmt er 1. die Villa in Schöneberg, Freiherr v. Steinstraße 12, mit Einrichtung, wie sie steht und liegt, Wert 2 500 000 Mark; 2. mein Gut Neuhof, Kreis Teltow, bei Zossen im Werte von 1,5 Millionen; 3. meinen Rennstall in Hoppegarten, bestehend aus 24 Rennpferden im Werte von 8 Millionen Mark, 4. meine Firma „Karl Köhns Sportbank" mit zirka 40 Generalvertretungen im Werte von zirka 20 Millionen, die in Liquidation tritt. Das Hauptgeschäft in Berlin, Motzstraße 10, ist bereits an die „Aktiengesellschaft für Sportunternehmungen" verkauft. 5. Schmuckstücke im Werte von 300 000 Mk., verpfändet für 80 000 Mk. 6. Meine Forderungen an die Gründer der „Aktiengesellschaft für Sportunternehmungen", beziehungsweise deren Aktien im Werte von 5 Millionen Mark. Damit der Liquidator über die Aktiven verfügen kann, erteile ich ihm hiermit Generalvollmacht.

Zum Zusammenbruch der Wettkonzerne teilt die B. Z. am Mittag noch mit: Was allen Kundigen klar und in sicherer Aussicht stand, ist gestern eingetreten: der Zusammenbruch der Sportkonzerne und Sportbanken. Mit der Erklärung des Köhn-Konzerns, nicht in der Lage zu sein, „seinen Betrieb aufrechtzuerhalten und seinen Verpflichtungen, wie sie augenblicklich fällig sind, nachzukommen", ist die vorausgesehene Pleite eingetreten. Allerdings gibt Herr Köhn in seinem Rundschreiben die Schuld den Finanzämtern, die ihm das Weiterarbeiten durch die Beschlagnahme von Millionen unmöglich gemacht hätten (weil sie sich nämlich für die nicht abgelieferte Kapitalertragssteuer Sicherheiten geholt haben), und außerdem seinen „Hilfsaktionen" andern Konzernen gegenüber, durch die er angeblich um sechs Millionen Mark geschädigt worden sei. Nach Meldung sollen sich die Passiva des Köhn-Konzerns auf 48 Millionen Mark belaufen. Diesen stehen Aktiva gegenüber, die Herr Köhn in seiner Zuschrift angegeben hat. Wenn man sich nun diese Aufstellung etwas genauer ansieht, dann muß man den Galgenhumor bewundern, den Herr Köhn dabei entwickelt, wenn er die „Firma Karl Köhn, Sportbank mit zirka 40 Generalvertretungen im Werte von zirka 20 Millionen Mark" ansetzt. Eine Firma, die sich eben als zahlungsunfähig erweist, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen kann, mit 20 Millionen Mark noch zu bewerten, heißt den Optimismus auf die Spitze treiben.

Tagesereignisse.

— **(Die Besprechungen Wirths mit den Koalitionsparteien.)** Die Besprechungen, die der Reichskanzler Dr. Wirth mit den Führern der Koalitionsparteien hatte, wurden gestern mit den Führern der Deutschen Volkspartei und der unabhängigen sozialistischen Partei fortgesetzt. Gegenstand der Besprechungen war die allgemeine innen- und außenpolitische Lage.

— **(Frankreichs Furcht vor Deutschlands Wiedererstarken.)** Nach einer Meldung des „Echo de Paris" erklärte General Nollet, daß die Abrüstung Deutschlands eine unzureichende Garantie sei, weil Deutschland in fünf Jahren seine Waffenfabrikation wieder aufnehmen könne. Lloyd George kümmere sich in keiner Weise um Frankreichs Sicherheiten. Man habe feststellen können, daß Deutschland seine Zahlungen sehr unwillig leiste.

— **(Die Berliner Hilfe für das hungernde Rußland.)** Der Magistrat von Berlin hat einstimmig beschlossen, 100 000 Mark für die notleidende russische Bevölkerung zu bewilligen vorbehaltlich der Zustimmung der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Der Berliner Stadtverordnetenversammlung liegt schon ein Antrag der drei sozialistischen Fraktionen vor, ebenfalls 100 000 Mark für Rußland zu gewähren. Danach kann man annehmen, daß dieser Beschluß von beiden Gemeindebehörden einstimmig gefaßt wird.

— **(Der 2. deutsche evangelische Kirchentag.)** Mit dem 2. deutschen evangelischen Kirchentag, der in den Tagen vom 11. bis 15. September in Stuttgart stattfinden soll, wird eine Reformationsgedenkfeier der deutschen Kirchen verbunden werden, die bekanntlich im Jahre 1917 des Krieges wegen verschoben werden mußte. An 30 ausländische evangelische Kirchen sind Einladungen dazu ergangen.

— **(Die Betriebsräte im Aufsichtsrat.)** Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Entsendung von Betriebsräten in den Aufsichtsrat von Unternehmungen hat sich der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats laut „Vorwärts" für die volle Anerkennung der Betriebsratsmitglieder als gleichberechtigte Mitglieder des Aufsichtsrats ausgesprochen und im übrigen die Regierungsvorlage über die Wahlen von Arbeitnehmervertretern mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Der Gesetzentwurf wird nunmehr dem Reichstag vorgelegt werden.

— **(Von der neuen Republik.)** Der Botschafterrat nahm gestern von dem Telegramm Kenntnis, das er über die Lage in Baranya erhalten hatte. Er beschloß, sofort in Belgrad die nötigen Schritte zu tun, um die jugoslawische Regierung nachdrücklichst auf die Notwendigkeit hinzuweisen, die ungarischen Gebiete gemäß den Bestimmungen des Vertrages von Trianon unverzüglich zu räumen.

— **(Flüchtlingsandrang in Konstantinopel.)** Nach einer Meldung des Intransigeant aus Konstantinopel trifft dort eine immer größere Zahl von Flüchtlingen aus den von den Griechen besetzten Gebieten Kleinasiens ein. Augenblicklich befinden sich 60 000 Flüchtlinge in Konstantinopel, deren Elend groß sei. Man fürchtet die Einschleppung von Cholera und Pest. Zwei Cholerafälle seien schon festgestellt worden und es sei deshalb die Impfung der ganzen Bevölkerung mit Serum beschlossen worden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 19. Aug. Der Verband der freien deutschen Turnerschaft, Sitz Kamen, steht am Sonntag, den 21. Aug., unter festlichem Schmuck. Feiert doch der junge Verband sein 2. Bundesfest, zu dem wohl alle Bundesvereine aus nah und fern herbeieilen werden, um ihr sportliches Können zu zeigen und um die Siegespalme zu streiten. Hier ist auch den jüngeren Turnern Gelegenheit geboten, ihr Können zu zeigen, da auch ihnen die Palme des Sieges in der 2. Turnklasse winkt. Hoffentlich ist der Wettergott der Veranstaltung gut gesinnt.

Kamen, 19. Aug. **(Kränzchen des Turnvereins zu Kamen.)** Am morgigen Samstag, abends 7½ Uhr beginnend, begeht der Turnverein zu Kamen in seiner Turnhalle an der Jahnstraße die Feier eines Sommervergnügens. Da dazu in den einzelnen Männer- und Damenabteilungen schon wochenlang fleißig geübt worden ist, werden die Darbietungen recht sehenswert sein. Auch für Tanzgelegenheit ist reichlich gesorgt. Durch die neue elektrische Lichtanlage wird die große Halle jetzt taghell erleuchtet, sodaß die bisherigen Klagen über mangelhafte Beleuchtung nicht mehr erhoben werden können. Der Besuch der Veranstaltung kann daher sehr empfohlen werden.

Kamen, 19. Aug. **(Aus der Sängerwelt.)** Herr A. Heinermann-Barop, der Dirigent der Sängervereinigung Kamen, besuchte kürzlich mit seinem Doppelquartett Eichlinghofen den Gesang-Wettstreit in Hohensimburg und kommt emit großem Erfolg zurückkehren. Das Quartett errang unter Heinermanns Leitung bei sehr starker Konkurrenz den 1. Klassenpreis, den Ehrenpreis und den Haupt-Ehrenpreis. Im Konkurrenzsingen aller Quartette mit einem Aufgabe-Chor erzielte Heinermann den 2. Höchstpreis. (Stiftung des Prinzen von Tecklenburg).

Kamen, 19. Aug. **Der Hundezucht- und Sportverein** für Kamen und Umgegend feiert von Samstag, den 20. bis Montag, den 22. August, sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit einem 3tägigen Preisschießen, Preiskegeln und Verlosung. Der Verein hat alles daran gesetzt, um die Tage jedem Festteilnehmer angenehm und unterhaltend zu gestalten. Der Festgarten des Herrn Max Felske, Oststraße, ist durch Waldesgrün verschönt, Nischen usw. sind errichtet. Auf die am Samstag stattfindende italienische Nacht mit großem Feuerwerk um 12 Uhr sei besonders hingewiesen. Dem jungen Verein möge der Erfolg für seine Mühe nicht ausbleiben.

Bergkamen, 19. Aug. **(Großes Konzert.)** Der Männergesangverein „Liedertafel"-Bergkamen veranstaltet am Sonntag, den 21. August, ein großes Instrumental- und Vokalkonzert in den Parkanlagen des Schachtes Grimberg mit anschließendem Festball im Wohlfahrtsgebäude Schönhausen. Da das Programm ein sehr reichhaltiges und gutgewähltes ist und die Leitung des Chores in den Händen des bewährten Dirigenten Herrn Bräutigam-Kamen liegt, verspricht das Konzert ein Kunstgenuß zu werden. Unter anderem gelangen mehrere Massenchöre zum Vortrag. (Alles Nähere siehe Inserat.)

Kaiserau, 19. Aug. **(Konzert des M.-G.-V. Kaiserau.)** Am Sonntag, den 14. Aug., hatte Herr Wirt Schulz in Kaiserau ein großes Konzert veranstaltet, zu dem als Mitwirkende die Bergkapelle Kurl, der M.-G.-V. Kaiserau, sowie die Konzertsängerin Frl. Luise Königsbüscher-Dortmund und Herr Artur Brüninghaus-Kaiserau gewonnen waren. Die Bergkapelle Kurl, der zum Teil ehemalige Militärmusiker angehören, stand unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Telge. Was die Kapelle bot, übertraf alle Erwartungen. Die Ouvertüren „Schön Galathe" von Suppee und „Stradella" fanden seitens der zahlreichen Zuhörer starken Beifall. Als übrigen instrumentalen Programmnummern wurden sauber, exakt und rein durchgeführt. Als äußere Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen der Bergkapelle Kurl wurde Herrn Kapellmeister Telge ein prächtiger Blumenstrauß überreicht. — Auch der M.-G.-V. Kaiserau stand unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Spielberg seinen Mann. Geradezu glänzend gelang ihm u. a. der große Chor „Die dreifache Hochzeit" von Koschat. Abgesehen von kleinen Unebenheiten, die namentlich bei einem der vorgetragenen Quartettlieder sich zeigten, hat der über 50 Sänger zählende Verein in der kurzen Zeit, in der er unter der Leitung des Herrn Spielberg steht, ganz gewaltige Fortschritte gemacht. Der Beifall, der dem Gesamten am Schlusse der Darbietungen gezollt wurde, namentlich bei Ueberreichung des großen Blumenstraußes, war wohl verdient. — Einen seltenen Genuß verschaffte Frl. Luise Königsbüscher-Dortmund den Konzertbesuchern. In ihr lernten sie eine Sängerin kennen, die in ihrer wunderbaren Sopranstimme einen reichen Schatz besitzt. Der Wohllaut, die Kraft und der Umfang der die sorgfältigste Schulung verratenden Stimme nahmen gleich beim ersten Liede „Frühlingsstimmen" von Joh. Strauß die Hörer gefangen und erweckten die lebhaftesten Sympathien für die Sängerin, die sich bei den Duettliedern, bei denen sie in Herrn Artur Brüninghaus einen ganz vorzüglichen Partner hatte, noch verstärkten. Ein nicht endenwollender Beifall, der sich aufs höchste steigerte, als man auch die Künstlerin wie den Künstler mit Blumensträußen bedachte, bewies einerseits die Dankbarkeit für die künstlerisch außerordentlich hohen Darbietungen, andererseits zeigte er das erwachende Verständnis für den Wert hoher musikalischer Kunst in Kaiserau. Die Begleitung der beiden Künstler am Klavier lag in den Händen des Herrn Lehrer Spielberg, der seine Aufgabe wie immer glänzend meisterte. Alles in allem genommen zeigte das Konzert vor ausverkauftem Hause ein Aufblühen der Kunst trotz grauer Zeit. Kn.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kamen.

Sonntag, 21. Aug. Pauluskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Kochs. — Lutherkirche. 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gieseking. 3 Uhr und Dienstag 4¼ Uhr: Kirchentaufen, Pastor Gieseking. Mittwoch 8 Uhr: Bibelabend, Pastor Kochs.

Ev. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, 21. Aug. 9¾ Uhr: Gottesdienst. 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Jugendverein.

Apostolische Gemeinde.

Sonntag vorm. 9½ Uhr Sonntag nachm. 8 Uhr. Mittwoch 8 Uhr.

Briefkasten.

Ehrentafel, Kamen. Es heißt natürlich „Zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Mitglieder", aber nicht „Zu Ehren den im Weltkriege gefallenen Mitgliedern."

B. N. Wegen des Reinigens der Gasröhren, die infolge Ansetzung von Ruß die Gaszufuhr verhindern, hat auf Grund des § 536 B.G.B., nach dem der Hauswirt die Mietsache in einem gebrauchsfähigen Zustande erhalten muß, vor kurzem ein Berliner Amtsgericht die Reinigungspflicht des Vermieters bejaht. Das Landgericht III in Berlin hat allerdings als Berufungsinstanz ein dem Hauswirt günstiges Urteil gefällt. Es heißt in der Entscheidung: „Das Reinigen der Gasleitung gehört ebenso zu den Obliegenheiten des Mieters wie das Putzen der Fensterscheiben oder das Reinigen der Oefen von Asche und Ruß. Wenn der Mieter sich der kleinen Mühe des Reinigens der Leitung beizeiten nicht unterzogen hat, kann er bei schließlicher Verstopfung ebensowenig Beseitigung der Verstopfung vom Vermieter verlangen, wie er den Ersatz oder die Reinigung von Fensterscheiben verlangen kann, wenn die Scheiben infolge seiner Nachlässigkeit blind geworden sind."

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Carola mit Herrn cand. med. vet. Willy Meyer beehren wir uns anzuzeigen.

Oskar Lembcke und Frau
Lina geb. Brandes.

Gifhorn i. Hann., im August 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Carola Lembcke gebe ich hiermit bekannt.

Willy Meyer
cand. med. vet.

Kamen i. Westf., im August 1921.

3592

Druckarbeiten
für Industrie Handel, Gewerbe und Private
als:
Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.
liefert in jeder Ausführung in kurzer Zeit
Buchdruckerei der Kamener Zeitung.

Ladenlokal
zum 1. Januar 1922 oder früher zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter **Nr. 3581** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden
in bester Geschäftslage zu **sofort oder später in Kamen gesucht.** h3589
Hamburger Kaffeelager,
Thams & Garfs,
Schötmar in Lippe.

Einfaches h3584
möbl. Zimmer
für sofort gesucht gleich wo.
Off. unter Nr. 3584.

Suche für sofort ein
Morgenmädchen.
Bahnhofstr. 42.
3554

Zum 1. September od. später ein ordentliches
Mädchen
für kl. Haushalt gesucht. Selb. wird Gelegenheit geb., d. Küche zu erlernen. Zweitmädchen vorhanden. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg.

Zwei h3571
Küchenmädchen
sofort gesucht.
Pflegeheim,
Barmen,
Bärenstraße 21.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht. h3585
Frau Meermann,
Weststraße 13.

Ein Portemonnaie
mit Inhalt auf dem Wege von Zeche Grillo, Westenmauer, Kämerstr., Weststr. bis Sirringhaus verloren. Geg. Belohnung abzugeb. **H. Grutz,** Lindenbergstr. 1.

Geschäftsmann mit eig. Besitzung, Witwer, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens mit lauterem Charakter und guter Gesinnung, im Alter von 30—40 Jahren, am liebsten vom Lande, zwecks
Heirat!
Mobiliar und Aussteuer vorhanden. 3553
Nur ernstgemeinte Angebote unter Nr. 3553 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Siegellack
in guter Qualität
: : empfiehlt : :
Buchdruckerei der
Kamener Zeitung.



Ortssatzung

betr.: **Die Erhebung der Berufsschulbeiträge in der Stadtgemeinde Kamen.**

§ 1.

Die nach § 16 des Gewerbe- und Handelslehrerdienste- und Einkommensgesetzes vom 14. Januar 1921 zur Deckung der Schulunterhaltungskosten für die Berufsschule in der Stadtgemeinde Kamen zu erhebenden Schulbeiträge werden mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab wie folgt festgesetzt:

1. für jeden Schüler und jede Schülerin, die von gewerbesteuerfreien oder nach Gewerbesteuerklasse IV veranlagten Gewerbetreibenden oder nicht bei Gewerbetreibenden beschäftigt sind, auf 30 Mark jährlich;
2. für jeden Schüler und jede Schülerin, die von nach Gewerbesteuerklasse III bis I veranlagten Gewerbetreibenden beschäftigt sind, auf 80 Mark jährlich.

Maßgebend für die Veranlagung zur Gewerbesteuer ist das vorangegangene Rechnungsjahr.

§ 2.

Gewerbetreibende, die in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigen, haben für jedes angefangene Zehnt den Schulbeitrag für einen Berufsschüler zu entrichten, soweit die Zahl der beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren weniger als 10 vom Hundert der Arbeiter beträgt.

§ 3.

Gewerbetreibende, die für ihre jugendlichen Arbeiter eigene staatlich anerkannte Werkschulen eingerichtet haben, haben die Schulbeiträge nur insoweit zu entrichten, als die Zahl der die Werkschule besuchenden Jugendlichen unter 10 vom Hundert der beschäftigten Arbeiter bleibt.

§ 4.

Von den an dem Unterricht freiwillig teilnehmenden Schülern und Schülerinnen wird ein Schulgeld von 20 Mark für jede Jahreswochenstunde erhoben, sofern die Schüler oder Schülerinnen im Bezirk der Stadtgemeinde wohnen, und von 24 Mark für die Jahreswochenstunde, sofern sie außerhalb dieses Bezirks wohnen.

Die Schulgelder sind halbjährlich im voraus zu zahlen.

§ 5.

Die der Beitragszahlung zu Grunde zu legende Arbeiterzahl wird berechnet, indem die Gesamtzahl der Arbeitstage, welche von den Arbeitern des Betriebes in dem dem Veranlagungszeitraum vorangegangenen Rechnungsjahr geleistet wurden, durch 300 geteilt wird. Besteht der Betrieb noch kein volles Jahr, so wird die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitstage durch die Zahl der in die Betriebszeit fallenden Arbeitstage geteilt.

Als Arbeiter im Sinne dieser Bestimmungen gelten alle in einem Gewerbebetrieb beschäftigten, der reichsgesetzlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung unterliegenden Personen (Arbeiter und Angestellte). Mitgerechnet werden auch solche, von hiesigen Betrieben beschäftigte Personen, welche zu auswärtigen Arbeiten (Montage usw.) zeitweise von der Arbeitsstätte im Stadtbezirk Kamen entfernt sind, es sei denn, daß diese Arbeiter an keinem Tage des für die Veranlagung maßgebenden Zeitraumes im Stadtbezirk Kamen gearbeitet haben.

§ 6.

Die Schulbeiträge werden halbjährlich festgesetzt.

Für die Berechnung nach § 1 ist der zu Beginn des Schuljahres festzustellende Zustand maßgebend. Stichtage sind der 15. Mai und der 15. Oktober. Für Zugänge während des Schulhalbjahres ist der Beitrag für das betreffende Halbjahr, in dem der Zugang erfolgt, voll zu zahlen. Abgänge während des Schulhalbjahres bleiben unberücksichtigt.

Für die Berechnung der Schulbeiträge nach §§ 2 und 3 ist der am 15. Mai festzustellende Zustand maßgebend, unbeschadet der Bestimmungen des § 5. Veränderungen während des Schuljahres bleiben unberücksichtigt.

§ 7.

Die Schulbeiträge sind Kommunalabgaben im Sinne des Gesetzes vom 14. Juli 1893 (G.-S. S. 152). Das Rechtsmittelverfahren regelt sich nach §§ 69 und 70 dieses Gesetzes. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge nicht aufgehalten.

§ 8.

Die Schulbeiträge werden halbjährlich erhoben. Sie sind am 15. Juni und 15. November jeden Jahres fällig und an die Stadthauptkasse zu zahlen.

§ 9.

Die Schulbeitragspflichtigen oder deren gesetzlichen Vertreter sind verpflichtet, auf an die seitens des Schulvorstandes gerichtete Aufforderung über bestimmte, für die Berechnung erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen gestellten Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10.

Wer eine nach dieser Satzung ihm obliegende Anzeige oder Auskunft nicht oder nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt, wird, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

§ 11.

Diese Satzung tritt rückwirkend vom 1. Januar 1921 in Kraft. Die nach dem Ortsstatut vom 4. Juni 1902 für die Zeit nach dem 1. Januar 1921 bereits entrichteten Schulbeiträge werden auf die nach dieser Satzung zu entrichtenden Schulbeiträgen angerechnet.

Kamen, den 9. Mai 1921

(L. S.) **Der Magistrat:**
gez. Dr. Wiesner. gez. Siegler.

Genehmigt.
Arnsberg, den 2. August 1921.
Namens des Bezirksausschusses, Abteilung I.
(L. S.) **Der Vorsitzende:**
In Vertretung: gez. Zorn.

B. A. I. G. VI. 29 30 31/21
2 2 2

3583

Hundezucht- u. Sportverein für Kamen u. Umgegend E.V.

feiert am **Sonnabend,** den **20. August, Sonntag,** den **21. August,** und **Montag,** den **22. August,** in den Lokalitäten d. Herrn Max Felske, Oststr., sein diesjähriges

Sommerfest

verbunden mit einem dreitägigen

Preisschießen, Preiskegeln und Verlosung.

Sonnabend, den 20. August:

Grosse italienische Nacht

Anfang 8 Uhr abends. Punkt 12 Uhr: **Großes Feuerwerk.**

Sonntag, den 21. August: 3596

GROSSER BALL.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Montag, den **22. August,** abends 8 Uhr: **Steckschiessen.**

Nur reinrassige Junghunde werden ausgeschossen. Die Hunde stehen von Samstag, morgen 9 Uhr an in dem Festgarten des Herrn, Max Felske zur Besichtigung. Zur Verlosung gelangen: **Hähne, Hühner, Kaninchen, mehr. Torten, nützl. Haushaltungsgegenstände** usw. Geschlossene Gesellschaft, Sportfreunde dürfen eingeführt werden. Die Mitglieder werden gebeten, sich Samstag abend zum Preisschießen pünktlich einzufinden. **Der Vorstand.**

Turnverein „Kaiserkrone".

Zur Teilnahme an dem

Bundesfest

treten die Mitglieder **Sonntag, den 21. Aug., 1 Uhr 30 Min.** im Vereinslokal an. h3586

Rege Beteiligung erwarten

Die Turnwarte.

Turnstunde

Freitag, den 19. Aug.

Ost- u. Westpreußen-Verein Bruderhand Kamen.

Am Sonntag, den 21. August, bei Herrn Wirt Felske, Oststraße 9

General-Versammlung.

Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben.

Aufnahme neuer Mitglieder. 3595

Der Vorstand.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in

Kamener Zeitung.

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.

Weststraße 20. Telephon 896

Programm ab Freitag bis Montag:

Unsere unübertreffliche Kunstwoche!

Der elementarste Detektiv-Darsteller Deutschlands **Stuart Webbs** in seinem Meisterwerk

Der große Chef

6 Akte! 6 Akte!

Der große Stuart Webbs-Kolossal-Detektivfilm in 6 großen Akten, ein Film, der für jeden überraschendes bringt.

— 2. —

Der große Monumental-Sonderfilm der großen Sittendarstellerin der Saison **Esther Carena**

„Manegenrausch"

Hier werden uns große Varietee- und Zirkus-Attraktionen, bezaubernde Ballett- u. Tanz-Arrangements vor Augen geführt. Fabelhafte Sensations-Darbietungen.

— 3. —

Als Einlage: Das beste Lustspiel der Saison mit **Gerhard Dammann** und **Hansi Dege,** betitelt:

Aale sind keine Mohrrüben

Erstklassiges Künstler-Orchester — Kapellmeister Fr. Rudzuck.

Aenderungen vorbehalten. 3597

Kasinopark Schacht Grimberg, Bergkamen

Männer-Gesang-Verein „Liedertafel" Bergkamen

(Dirigent: Herr Bräutigam, Kamen)

veranstaltet am Sonntag, den 21. August 1921, anlässlich seines 2. Stiftungsfestes ein

grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

unter gütiger Mitwirkung des M.-G.-V. „Teutonia" Kamen.

Kassenöffnung 2½ Uhr. Anfang 3 Uhr.

Zum Vortrag gelangen u. a. mehrere Massenchöre (ca. 100 Sänger.)

Musikausführung: Bergkapelle Grimberg.

Gegen 7 Uhr abends Polonaise durch die Parkanlagen zum festlich geschmückten Wohlfahrtsgebäude Schönhausen. :—: Daselbst: Großer Festball.

Freunden und Gönnern des deutschen Männergesanges ein herzlich Willkommen.

Der Festausschuß. 3588 Der Vorstand.

Eintrittspreise: Konzert pro Person 5.— M. Ballkarten im Vorverkauf: Damen 3.— M., Herren 4.— M. An der Kasse erh. Preise.

Bei ungünstiger Witterung findet die ganze Festlichkeit im Wohlfahrtsgebäude Schönhausen statt.

Kurgarten Bad Königsborn.

Freitag, den 19. August 1921

Abend-Konzert

von 8½—10½ Uhr.

Die Badeverwaltung.

3587

Schützenverein Lerche.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Erinnerungs-Fest

am **Sonntag, den 21. August,** in den Lokalitäten des Wirts Keitmann und — in einem dazu erbauten Zelte. —

2 Uhr nachmittags: Antreten der Schützen zum Festzuge am Festlokal.

Nachdem: **Konzert** und **Ball.**

Die Damenkarten werden beim Antreten der Schützen ausgegeben.

Freunde ländlichen Vergnügens ladet freundlichst ein

3556 **Der Vorstand.**

Für die Abteilungen 10999

Damen-Konfektion Kleiderstoffe

suche ich zum Herbst d. J. in dauernde, sehr hoch bezahlte Stellungen mehrere

1. Verkäuferinnen.

Bewerbungen m. Bild, Referenzen u. Ansprüchen erbeten, evtl. persönliche Vorstellung. 3590

Ferd. Koppel, Bochum.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleiderläuse, Brut (Nissen), Flöhe bei Menschen u. Tier. **„Kampolda",** pat. gesch. Mittel. Wunden unschädl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. von der **Ungez. Vertilg.-Anstalt Essen.** Für 3 Personen ausreichend. Obiges Mittel empfiehlt Friseur **H. Grosser,** Weststr. 45

Empfehle:

Ia. glas. Schweinetröge

von 50 cm bis 1,50 m lang.

Pferdetröge, Tonrohre.

Wilhelm Neuhaus,

Baumaterialien-Handlung,

3533 **Overberge.**

Wir empfehlen:

Ia.	Speisefett.	Pfd.	10.00
Ia.	Schweineschmalz	Pfd.	15.50
Ia.	Karbonaden-Speck, geräuch. .	Pfd.	14.50
Ia.	mageren Bauchspeck, geräuch.	Pfd.	15.00
Ia.	tetten Speck, gesalzen	Pfd.	13.00
Ia.	Kernseife, . . Doppelst. ½	Pfd.	2.60
Ia.	Toilettenseife . . . 3 Stück		5.25
	Karton 12 Stück		20.00

3593

Gebr. Wolff.

Der Verband der freien deutschen Turnerschaft

— Sitz Kamen. —

feiert am **Sonntag, den 21. d. Mts.,** in den Lokalitäten des Schützenhofs (Wilh. Reinhard) sein

2. Bundesfest

verbunden mit

Preis- und Ehrenpreisturnen

in 2 Klassen sowie

Aufführung von Pyramiden und Reigenaufmärschen.

2½ Uhr: **Antreten zum Festzuge.**

Nach demselben Beginn des Turnens.

Eintrittspreise: Damen 3 Mk., Herren 4 Mk., Kinder zahlen 1 Mk.

Genußreiche Stunden versprechend ladet freundlichst ein

3582 **Der Bundesvorstand.**

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.

Tee gegen Hautjuken

allein echt

zu haben aus den Wörishofener Naturheil-Werke, Elberfeld. Niederlage: Drog. H. P. Thiel, Kamen, Westf. Oststr. 21. Hellweg-Drog. J. Knipping in Rünthe. 3530

Gut erhaltener 3576

Gehrock

nebst Weste billig zu verk.

Ostenmauer 3.

Saatkartoffeln.

3550

Bestellungen auf **Ia. westpreußische** Industriesaat und Juli-Nierensaat zur Lieferung per September/Oktober cr. nimmt entgegen

Jul. Jordan, Kamen,

Telephon 135. Telephon 135